

sozialem Wandel, betonte die Bedeutung von Veränderungsdruck und Lernkapazität, von Irrtums- und Verzögerungskosten und stellte fest, Modernisierung verdiene nur ihren Namen, wenn sie sozialen, wirtschaftlichen und politischen Fortschritt bewirke; Modernisierung lasse sich in vier Worten zusammenfassen: Interdependenz, anwachsendes Wissen, Politisierung.

Norma Mahmood hatte gehofft, die Konferenzteilnehmer würden einen neuen Ansatz zur Beschreibung und Analyse politischer Entwicklung in Südostasien formulieren. Wenn Entwicklung sich beschleunigt und teilweise die Richtung ändert, müssen sich dann nicht auch Betrachtungsweisen und Wertorientierungen ändern? Einerseits fehlten gesicherte empirische Erkenntnisse, um diese Veränderungen solide beschreiben zu können, andererseits waren die Konferenzteilnehmer so mit dem Nachdenken über Fragen und Definitionen beschäftigt, daß für deren Beantwortung dann Zeit und Energie fehlten. Aber wenn Fragen gut und erkenntnisleitend sind, lohnt es, sie wiederholt zu stellen, denn auf gleiche Fragen wird es zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Antworten geben.

Die überarbeiteten Referate sollen bald in Buchform herauskommen. Der erste Band dieser Serie erschien 1990 bei Heinemann Asia unter dem Titel *Political Contestation. Case Studies from Asia*. Die Erstauflage war schnell vergriffen und zukünftigen Bänden ist eine ähnliche Nachfrage zu wünschen.

Werner Pfennig

Internationale Konferenz über "Die Rolle des Militärs bei Demokratisierungsprozessen"

28.-30. Juni 1991 in Puerto Azul, Cavite, Philippinen

Zusammen mit einem Projektpartner, dem National Institute for Policy Studies, ist die Friedrich-Naumann-Stiftung auf den Philippinen u.a. bemüht, lokale Ereignisse in den relevanten größeren Zusammenhang zu stellen, um diese für sich genommen, aber auch vergleichend zu betrachten und zu analysieren. Für die Konferenz über Militär und Demokratie konnten zusätzlich das Center for Social Policy and Public Affairs der Ateneo Universität, das Gaston Z. Ortigas Peace Institute sowie International Alert als Mitveranstalter gewonnen werden.

Einige zweifelten am Sinngehalt des Themas. Anwalt Potenciano Flores, Rechtsberater der "Kilusang Mayo Uno", für manche die militante Gewerkschaft der Philippinen, stellte fest, daß das Militär per se undemokratisch sei, habe es auch keine Rolle bei der Demokratisierung zu spielen. Generalmajor Arturo Enrile, Oberkommandierender und Stabschef des Heeres (nicht verwandt mit dem Senator), betonte hingegen die seiner Meinung nach wichtige Rolle der philippinischen Streitkräfte bei den Demokratisierungsbemühungen des Landes.

Die mehr als 60 Teilnehmer der Tagung waren eine interessante Mischung aus Militärs, Polizisten, Gewerkschaftern, Diplomaten, Friedensbewegten, Mitgliedern der Menschenrechtskommission, Mitgliedern der Untersuchungskommission, die sich mit dem Putschversuch vom Dezember 1989 beschäftigte ("Davide Commission") und Akademikern. Viele waren skeptisch, ob es über-

haupt sinnvoll sei und möglich wäre, miteinander vernünftig zu reden. Alle waren am Ende der Konferenz wohl angenehm überrascht, daß es eine so nützliche Tagung war, die in ausgesprochen angenehmer Atmosphäre verlief. Das ist allen Teilnehmern zu danken, besonders aber Prof. Garcia von der Universität der Philippinen und General Enrile, die von Beginn an für eine solche Atmosphäre sorgten.

Harold Crouch von der Australian National University nannte das Fehlverhalten ziviler Regierungen eine häufige Ursache für politische Interventionen des Militärs. Ungeeignete (inept) Zivilherrschaft sei oft geradezu eine Einladung für Militärrevolten. Suchit Bunbongkarn, Politologiedekan der Chulalongkorn Universität (Bangkok) und auch Mitglied der verfassungsgebenden Versammlung Thailands (1991) schilderte das know-how seines Landes für das komplizierte Miteinander-Gegeneinander zwischen Politikern und Militärs. Prof. Garcia referierte über diesbezügliche Erfahrungen in Lateinamerika. Alle drei beließen es nicht bei länderspezifischen Details, sondern analysierten generell die Rolle des Militärs in der Politik. Bereichert wurde dies durch Ausführungen des thailändischen Botschafters in den Philippinen, Dr. Sarasin Viraphol.

Im zweiten Teil der Konferenz setzten sich Arbeitsgruppen mit folgendem Thema auseinander: Learning from the Comparative Experiences and Formulating Recommendations to Ensure Civilian Supremacy and to Promote Human Rights in a Democratic Setting. Zur Information der Teilnehmer waren ein Buch über die Rolle des Militärs in der Politik - besonders in Südostasien* - und die Empfehlungen der "Davide Commission" verteilt worden. Diese bildeten eine Basis für Diskussionen in den Arbeitsgruppen, an denen auch Mitglieder der Kommission teilnahmen. Berichte der Arbeitsgruppen wurden dann in der abschließenden Sitzung zusammengetragen und hier war es erneut die beharrliche und verbindliche Gesprächsleitung von Professor Garcia, die half, Dinge auf den Punkt zu bringen und gegensätzliche Standpunkte deutlich zu machen. Konträre Positionen gab es hauptsächlich zwischen Gewerkschaftsvertretern und Vertretern der Polizei, die seit Sommer 1991 auf den Philippinen zum Innenministerium gehören und immer ihren neuen Status als Zivilisten betonten, jedoch ihre militärische Herkunft nicht verbergen konnten bzw. wollten.

Als besonders positiv wurden an der Tagung deren Gesprächsatmosphäre und der innerphilippinische sowie internationale Gedankenaustausch hervorgehoben. Die Teilnahme bekannter akademischer Experten, prominenter philippinischer Militärs und Zivilisten sowie "schlichter Bürger" ermöglichte äußerst informationsreiche Gespräche.

Überlegungen sind im Gange, eventuell ein Seminar mit dieser Thematik speziell für Angehörige der philippinischen Streitkräfte zu konzipieren. Die Beschäftigung mit der Rolle des Militärs in der Politik Südostasiens soll im Rahmen regionaler Kooperation fortgesetzt werden.

*) W.S.Heinz; W.Pfennig; V.T.King (Hrsg.); *The Military in Politics: Southeast Asian Experiences*. Centre for South-East Asian Studies, University of Hull 1990.